

Heidi Mager

Der Rosenkrieg

Komödie

E 882

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Rosenkrieg (E 882)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Bald ist es soweit. Die selbstgezüchtete Rose des Hobbygärtners Peter Schwemmer soll getauft und prämiert werden. Liebevoll hegt und pflegt er seinen Augenstern. Das Glück wäre perfekt, wenn nicht Tochter Nicole, frischgebackene Mutter, den Eltern standhaft verschweigen würde, wer der Vater ihres Kindes ist. Und dass ausgerechnet Kevin, der Sohn der Nachbarn, ein Grundstück erbt, mit dem die Schwemmers heimlich gerechnet hatten, lässt die Stimmung auf den Tiefpunkt sinken. Allmählich gerät nicht nur der Familien-, sondern auch der Nachbarschaftsfrieden ernsthaft in Gefahr, zumal sich von Opa Schwemmer nicht gerade sagen lässt, dass das Alter weise macht. Mit spitzer Zunge heizt er die Eskalation mächtig an und hat auch noch Spaß dabei. Als die Situation völlig verfahren scheint, fällt

jedoch der schwatzhaften Nachbarin eine besondere Rolle zu und auch Nicole entschließt sich endlich, den Vater ihres Kindes zu benennen.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: 2 nebeneinanderliegende Vorgärten mit Hauseingängen/Terassentüren
Spieler: 4w 5m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Herbert Wannemacher
Rosi Wannemacher (Ehefrau von Herbert)
Josef Wannemacher (Vater von Herbert)
Kevin Wannemacher (Sohn von Rosi und Herbert)
Peter Schwemmer
Hilde Schwemmer (Ehefrau von Peter)
Nicole Schwemmer mit Baby Jonathan (Tochter von Hildegard und Peter)
Frau Nothelfer - Nachbarin
Herr Schlechter - Gemeinderat

Bühnenbild:

Es sind zwei Gärten mit angedeutetem Eingang im hinteren Bereich in die Häuser vorgesehen. Dabei soll der linke Garten (Wannemacher) eine Terrasse mit Tisch und Stühlen haben, da im Stück dort öfters gegessen wird. Links an der Seite ist vom vorderen Teil des Gartens bis nach hinten eine Wäscheleine angebracht. Der rechte Garten (Schwemmer) muss nicht unbedingt eine Terrasse haben. Eine kleine Sitzecke genügt. Wichtig ist, dass der rechte Garten perfekter aussieht als der linke Garten. Zwischen den beiden Gärten ist eine angedeutete Grenze mit kleinem Durchgang. Vorne sollten die Gärten sehr niedrig (nur angedeutet) abgegrenzt sein. Vorne an der Bühnenrampe ist ein Weg vorgesehen (ca. 1m breit), der auch bespielt wird. Bei beiden Gärten ist nach vorne eine kleine Aussparung vorzusehen, dass man von dem jeweiligen Garten Zutritt auf den Weg hat. Links an der Seite könnte ein Straßenschild angebracht sein (Brunnenstraße). Die Gärten sollten am besten mit Rasenteppich ausgelegt sein. Im Garten der Schwemmers muss die Zuchtrose von Herrn Schwemmer im Blickpunkt stehen. Sie soll dem Zuschauer ins Auge fallen, sobald der Vorhang aufgeht, z.B. auf große gestapelte alte Autoreifen stellen - mit Goldlack besprüht.

Besondere Requisiten:
Textilrosenstrauch, künstliche Blumen usw.
Eine Babypuppe - möglichst naturgetreu (3-4 Monate alt)

Das Baby ist nicht zu sehen - entweder Tragetuch oder in eine kleine Decke gewickelt, Tragetasche, Kinderwagen.

Vorspiel:

Es ist Freitagnachmittag. Auftritt Herbert Wannemacher, der auf dem Weg nach Hause ist, er trägt noch Firmenarbeitskleidung, hält zwei Einkaufstüten in den Händen, geht durch das Publikum Richtung rechter Bühneneingang - grüßt verschiedene imaginäre Personen -

Herbert ist vom Charakter her gutmütig, lässt sich von seiner Frau immer ein wenig gängeln und kann sich auch bei seinem Vater nicht durchsetzen)

HERBERT:

Ah, hallo Benno! Sieht man dich auch mal wieder. Ja, Gott sei Dank ist Feierabend.

(geht weiter - grüßt)

Guten Tag! Ja, danke ... ebenso.

(geht weiter)

(Auftritt Frau Nothelfer durchs Publikum - sie ist eine äußerst neugierige und mitteilungsbedürftige Person - sie trägt ein leichtes buntes Sommerkleid und zieht einen Einkaufswagen hinter sich her)

NOTHELFER:

Huhu, Herr Wannenmacher! Herr Wannenmacher! Warten Sie doch!

(er bleibt unwillig stehen)

Haben Sie gerade mit Herrn Müller geredet? Ist der eigentlich immer noch zu Hause? Die Leute sagen ja, er sei gegangen worden ...

HERBERT:

Keine Ahnung, Frau Nothelfer.

(er geht zusammen mit ihr ab, dabei redet Frau Nothelfer ununterbrochen weiter)

1. AKT

1. Szene

PETER:

(etwas pedantischer Beamter - alles muss bei ihm seine Ordnung haben, selbst im Garten - er steht neben seiner Rose - er trägt eine grüne Schürze, in der vorne verschiedene Gartenwerkzeuge stecken und braune, lange Hosen - an den Knien hat er Plastikknieschoner - er trägt ein T-Shirt mit einem Aufdruck auf der Rückseite: ROSENIEBHABER e.V. - er besprüht seine Rose)

Das tut dir gut, nicht wahr? Jetzt wird keine Blattlaus mehr an dir rumsfressen.

(nimmt eine kleine Handhacke - harkt vorsichtig die Erde um die Rose auf)

So, und jetzt noch ein wenig Luft an deine Würzelchen.

(betrachtet stolz seine Rose)

Und wenn du jetzt bald die erste Blüte öffnest, dann sind wir am Ziel.

(begeistert)

Das gibt die Goldmedaille, da bin ich mir sicher! Ah, was ist das?

(er holt einen Spaten und stochert wütend mit dem Spaten in einem Mäusehaufen)

Die Wurzeln von meinem Augenstern anfressen! Soweit kommt es noch!

(legt den Spaten weg)

Warte nur, dich werde ich gleich ausgeräuchern.

(geht ins Haus)

1. AKT

2. Szene

Auftritt Josef Wannenmacher - er ist mit allen Wassern gewaschen, ein lebenswerter kleiner Tyrann, der nie um eine

Ausrede verlegen ist - mit Becher und Zeitung - zur Zeit geht er am Stock. Dahinter kommt Schwiegertochter Rosi - sie ist der Typ hektische Hausfrau - macht sich dabei immer ihren eigenen Stress - mit einem Korb voller Wäsche - sie geht zur Wäscheleine.

JOSEF:

(ungeduldig)

Müsste Kevin nicht schon wieder da sein? Der Termin beim Notar war schon vor zwei Stunden.

ROSI:

Mach dir nicht zu viel Hoffnung. Tante Erna ist garantiert für eine Überraschung gut.

JOSEF:

Der erbt das Grundstück, da bin ich mir sicher.

ROSI:

Du sagst aber noch nichts zu Schwemmers.

(zeigt auf die andere Seite - hängt Wäsche auf)

Die haben nämlich keine Einladung vom Notar, obwohl sie genauso verwandt sind.

JOSEF:

Aber mit uns war sie näher verwandt.

(das Telefon im Haus läutet)

Rosi, Telefon!

ROSI:

Ja, hab ich gehört.

(sie geht ab - er geht ein Stück zum Garten von Wannemachers - sieht in den Garten - grinst)

JOSEF:

Aha, er hat wieder frisches Bier in die Schneckenfallen geleert.

(er kichert und holt seinen Becher - sieht sich um - geht in den Garten der Schwemmers - leert aus zwei großen Plastikjoghurtbechern das Bier in seinen Becher - stellt die Joghurtbecher zurück und geht grinsend in den eigenen Garten zurück - stellt den Becher auf den Tisch)

(Auftritt Herbert mit Frau Nothelfer von rechts vorne. Josef sieht die beiden)

JOSEF:

Oh, Herbert mit ... Frau Nothelfer!

(geht schnell ins Haus)

1. AKT

3. Szene

NOTHELFER:

... dann sagt der doch zu mir, ich müsste die Rechnung bezahlen, obwohl das Auto immer noch gestottert hat ... dem hab ich aber was erzählt ...

HERBERT:

Das glaube ich gern. Also, dann adieu ...

(will in seinen Garten gehen)

NOTHELFER:

Sie, Herr Wannenmacher ...

(sie winkt ihn zu sich - er kommt wieder ein Stück zurück)

sagt der doch allen Ernstes zu mir, ich würde nur inhaltsloses Geschwätz von mir geben.

HERBERT:

Ach was! Wie kommt er denn darauf?

(will gehen)

NOTHELFER:

Und dann wollte der mich laufend unterbrechen, aber ich habe zu ihm gesagt: Sie, wenn ich unterbrochen werden will, mache ich das schon selber!

(winkt ihn wieder zu sich)

Ach, Herr Wannenmacher ... haben Sie schon gehört, der Maier Siegfried ist nochmals Vater geworden.

HERBERT:

Was!? Also, der ist doch mindestens 75.

NOTHELFER:

Und er war sogar im Kreissaal bei der Geburt dabei.

HERBERT:

Ach was!

NOTHELFER:

Da bekommt das Wort "Kreissaal" gleich eine ganz andere Bedeutung, nicht wahr?

(sie kichert)

HERBERT:

Ja, ja, aber jetzt muss ich wirklich ...

NOTHELFER:

Was ich Sie noch fragen wollte, wie geht es denn Ihrem Vater mit seiner neue Hüfte?

HERBERT:

Ganz gut. Also dann ...

(Auftritt Peter aus dem Haus mit einer Plastiktüte - sieht Frau Wannenmacher - will wieder verschwinden - sie sieht ihn - geht schnell auf ihn zu)

FRAU NOTHELFER:

Ach, der Herr Schwemmer! Was macht denn Ihre Rose? Ist es bald soweit?

PETER:

(kommt näher)

Hallo miteinander.

(stolz)

Ja, in ein paar Tagen kommt die Bewertungskommission vom Verein. Bis dahin steht sie hoffentlich in voller Blüte.

(geht zu seiner Rose)

Vier Jahre hat es gedauert. Aber jetzt habe ich meine eigene, selbstgezüchtete Rose.

NOTHELFER:

Darf ich sie mir mal näher ansehen?

(zeigt auf die Rose)

PETER:

Gerne, kommen Sie nur rein.

(Er legt die Tüte auf den Tisch - Frau Nothelfer geht in Schwemmers Garten - Herbert kommt ebenfalls ein Stück näher)

NOTHELFER:

Oh, ist das was Schönes. Und die ... Blätter, die sehen so gesund aus.

PETER:

(stolz)

Tja, ich hab da so meine Geheimrezepte.

NOTHELFER:

Was Sie nicht sagen.

PETER:

Bei Vollmond muss man Salbei- und Brennnesselblätter sammeln, trocknen lassen und beim nächsten Vollmond, mit Wasser verdünnt, die Rose damit düngen. Das gibt den Blättern diesen besonderen Glanz. Und, was ganz wichtig ist, jede Woche ... zwei Eidotter mit 1 Liter grünem Tee verrühren und diese Mischung um den Rosenstock verteilen.

NOTHELFER:

(kichert)

Nein, grüner Tee! Ich trinke auch immer grünen Tee!

HERBERT:

(ironisch)

Sicher werden Sie dann auch bald erblühen, Frau Nothelfer. Also schnellstens Eier besorgen.

(alle lachen)

FRAU NOTHELFER:

Und ... diese Rose gibt es noch nirgends?

PETER:

Natürlich nicht! Die habe ich sozusagen ... auf die Welt gebracht.

HERBERT:

Und wie soll "das Kind" heißen?

PETER:

(weniger begeistert)

Ja, das war ein längerer Entscheidungsprozess. Meine Frau und ich waren da nicht einer Meinung, aber am Schluss ... ähm, hat sich meine Frau mit ihrem Vorschlag durchgesetzt. Die Rose heißt jetzt: Hilde!

HERBERT:

Ach was! Hilde! Wie deine Frau?

NOTHELFER:

(kichert)

Das muss Liebe sein.

PETER:

Mein Vorschlag war ja "Königin der Nacht". Das wäre auch ein schöner Name gewesen, weil die Knospe beim Aufblühen ein tiefes Dunkelrot hat ... aber, dann meinte meine Frau, "Königin der Nacht" wäre schon so abgegriffen ...

HERBERT:

(ironisch)

Ja, da ist "Hilde" doch viel origineller.

NOTHELFER:

(schreit plötzlich entsetzt)

Ah! Da! Eine Maus!

(mit hoher Stimme)

Da springt sie!

(sie steigt schnell auf einen Gartenstuhl)

(Peter nimmt seinen Spaten und schlägt immer wieder auf den Rasen)

PETER:

(wütend)

Du Luder. Wenn ich dich erwische, kannst du was erleben!

HERBERT:

(grinst)

Frau Nothelfer, das ist doch nur eine kleine Maus. Die tut Ihnen nichts.

NOTHELFER:

(aufgeregt)

Jetzt ist sie zwischen Ihren Füßen, Herr Wannenschneider!

HERBERT:

Wo?

(Peter schlägt mit dem Spaten an verschiedene Stellen in der Nähe von Herbert)

Pass auf, nicht dass du aus Versehen mich triffst! Aua! Au!

(hebt den rechten Fuß)

PETER:

Ach du meine Güte, Herbert! Das wollte ich nicht!

HERBERT:

Und auch noch auf mein Hühnerauge! Oh, tut das weh!

Aua!

(Auftritt Rosi aus dem Haus - sieht Frau Nothelfer auf dem Stuhl)

ROSI:

Was ist denn hier los?

FRAU NOTHELFER:

Herr Schwemmer hat Ihrem Mann mit der Schaufel auf den Fuß geschlagen.

PETER:

Ich wollte doch nur diese Maus erwischen. Oh, es tut mir so leid, Herbert.

HERBERT:

Es war ja keine Absicht.

(er geht hinkend in seinen Garten - setzt sich)

Ich hoffe, es ist nichts gebrochen. Rosi, kannst du mal nachsehen?

PETER:

(geht suchend im Garten umher)

Die ärgert mich schon lange.

ROSI:

(sie zieht ihm eine Sandale und eine Socke aus - grinsend)

Die Zehen sind alle noch dran.

(zieht ihm seine Socke an)

PETER:

(laut - sucht zwischen den Blumen)

Jetzt bist du dran.

NOTHELFER:

(sie steht immer noch auf dem Stuhl)

Da rennt sie!

PETER:

(er verfolgt die imaginäre Maus und schlägt immer wieder mit dem Spaten auf den Boden)

Da hat man eine Katze, aber die Mäuse tanzen einem auf der Nase rum. Jetzt ist sie wieder im Loch.

(ruft zu Herbert)

Es ist hoffentlich nicht schlimm, Herbert?

ROSI:

Er wird wieder!

(Auftritt Nicole mit Baby - sie hat es in einem Tragetuch vor den Bauch gebunden)

NICOLE:

Der Kleine schläft nie, wenn du so rumschreist, Papa.

(zu allen)

Hallo.

NOTHELFER:

(kommt vom Stuhl runter - geht zu ihr - süßlich)

Ja, da ist ja unser kleiner Mann.

(beugt sich zum Tragetuch)

Du, di, du, di, du.

(das Baby fängt an zu schreien - sie geht wieder ein Stück zurück - das Babygeschrei hört auf - zu Peter)

Das ist aber ein ... kleines Kind, finden Sie nicht?

PETER:

Ja, ja, eigentlich hätte es ja auch gar keines werden sollen.

(grinst)

NICOLE:

(vorwurfsvoll)

Papa, das ist nicht witzig.

NOTHELFER:

(kichert)

Hauptsache, gesund! Und, haben Sie schon einen Namen für das Kleine?

(Rosi geht ebenfalls zu Nicole und betrachtet das Baby)

NICOLE:

Ja, Jonathan.

ROSI:

(begeistert)

Ach, ein Jonathan! Wie schön.

NOTHELFER:

Dann wird bald Taufe sein, oder? Kommt der Papa von Jonathan dann auch?

NICOLE:

(fängt an zu schluchzen)

Das glaube ich kaum.

(geht heulend ins Haus)

NOTHELFER:

Was hat sie denn?

(Peter geht zu ihr)

PETER:

Frau Nothelfer, selbst wir wissen nicht, wer der Vater ist.

Aber ich glaube, da erzähle ich Ihnen nichts Neues.

NOTHELFER:

Na ja, im Ort ... wird so manches geredet, aber an dem Geschwätz der Leute beteilige ich mich nie.

PETER:

(lacht)

Der war gut!

(Herbert kichert ebenfalls)

NOTHELFER:

(sie sieht Peter böse an - wieder freundlich)

Jetzt muss ich aber leider gehen.

(leicht verlegen nimmt sie ihren Einkaufswagen)

Also dann, Adieu miteinander und ein schönes Wochenende.

(alle murmeln einen Gruß - Frau Nothelfer geht nach links vorne - ins Publikum - sauer)

Da nimmt man Anteil am Leben der Leute und schon wird man in eine Schublade gesteckt. Auch nicht nett, oder?

(ab)

PETER:
Frau Nothelfer, das wandelnde Amtsblatt. Wie alt ist die eigentlich?

ROSI:
So genau weiß ich das auch nicht. Aber nachdem, was sie so erzählt, müsste sie ein paar Jahre jünger als ihre Tochter sein.
(*alle lachen - Rosi zeigt auf die beiden Tüten am Weg - vorwurfsvoll*)
Herbert, sind das unsere Tüten?

HERBERT:
Ja.
(*er holt die Tüten*)

ROSI:
Da sind Lebensmittel drin. Die kann man doch nicht so einfach stehenlassen.

HERBERT:
Das war nur kurz.

ROSI:
Hast du auch an die Tomaten gedacht, Herbert?

HERBERT:
Jaaa.

PETER:
Ich würde euch ja gerne ein paar von mir geben, aber die werden dieses Jahr einfach nicht rot.

HERBERT:
Dann sag deiner Hilde, sie soll nackt im Garten tanzen, dann werden die schon rot.

(*Die Männer lachen*)

ROSI:
Männer!
(*charmant*)
Kommt ihr morgen Abend noch auf ein Glas Wein zu uns?

PETER:
Ja, gern. Ein wenig Abwechslung wird mir gut tun.

(*Josef aus dem Off: Rosi! Rosi!*)

ROSI:
(*stöhnt*)
Mein Gott! Was will diese Nervensäge schon wieder?
(*geht Richtung Tür - dreht sich um*)
Und bring die Tüten in die Küche! Die Wurstsachen sofort in den Kühlschrank! Nicht vergessen, Herbert!

HERBERT:
(*genervt*)
Jaaa! Eigentlich hab ich ja Feierabend.

ROSI:
(*genervt*)
Und wann habe ich "Feierabend"? Nicht mal am Wochenende!
(*geht ab*)

(*Herbert geht leicht humpelnd an den Gartenzaun zu Peter*)

HERBERT:
(*stöhnt*)
Die letzten Jahre habe ich meinen Namen nur in Befehlsform gehört. Aber du hast es im Moment auch nicht leicht, Peter.

Macht es dir eigentlich nichts aus, dass hinter deinem Rücken über deine Tochter und ihr Baby geredet wird?

PETER:
(*winkt ab*)
Wer hinter meinem Rücken redet, der redet, mit Verlaub, mit meinem ... Arsch.
(*beide lachen*)
Aber unsere Nicole ist im Moment dermaßen verstockt. Hilde will natürlich wissen, wer der Vater ist, aber sie sagt nichts. Dann streiten sie. Manchmal ist es zum Davonlaufen.
(*seufzt*)
Also, ich bin froh, dass ich meinen Garten und meine Rosen habe ...

(*Auftritt Hilde auf die Terrasse - sie ist leicht aufbrausend und eifersüchtig auf das Hobby ihres Mannes*)

1. AKT 4. Szene

HILDE:
Ich bin wieder da.

PETER:
(*trocken*)
Das sehe ich.

HILDE:
Hallo, Herbert.

HERBERT:
Warst du beim Friseur, Hilde?

HILDE:
Ja, ich habe Strähnchen machen lassen.

HERBERT:
Sieht gut aus.

HILDE:
Danke. Zwar nicht billig, aber ...

PETER:
Wieviel?

HILDE:
110 Euro ... aber mit Schnitt.

PETER:
Pah, dafür müssten sie eigentlich aus Blattgold sein.
(*er geht wieder mit dem Spaten auf Mäusesuche*)

HILDE:
(*sauer*)
Aber für deine Rosen ist dir nichts zu teuer.
(*geht zu Herbert*)
Ach Herbert, beim Friseur haben sie übrigens gesagt, euer Kranz sei auf der Beerdigung der schönste gewesen.

HERBERT:
Ja, die Tante Erna. Na ja, 93 ist ein schönes Alter.

HILDE:
(*lauernd*)
Du weißt ... auch nichts über das Grundstück? Was damit passieren soll?

HERBERT:
(*flunkert*)
Ähm ... nein! Wieso?

HILDE:

Oh, nur so. Direkte Erben hat sie ja keine. Wir waren zwar verwandt ...

HERBERT:

Ja, so wie wir auch. Wahrscheinlich bekommt eh alles die Kirche.

HILDE:

Ja, wahrscheinlich.

PETER:

(ruft)

Das wäre ein guter Bauplatz. Schön groß. Da könnte man einen tollen Rosengarten anlegen.

HILDE:

(bohrt weiter)

Dann ... hat sie zu euch auch nichts gesagt? Normalerweise kommt da ja was vom Notar ...

HERBERT:

Ähm, ja, normalerweise.

HILDE:

Dein Vater war anscheinend auch bei ihr im Krankenhaus!?

HERBERT:

Ja, stimmt. Und er hat erwähnt, dass sie euch einen Stuhl geschenkt hätte, stimmt das?

HILDE:

Ja, ihren Lieblingsstuhl. Ist das nicht nett? Der ist noch von ihrer Oma und das war ihr eine Herzensangelegenheit, dass der bei jemandem steht, der das noch schätzt.

(Peter holt aus der Plastiktüte eine große Menge Silvesterfeuerwerk - stapelt alles auf den Tisch)

PETER:

(nimmt zwei Silvesterraketen hoch)

Jetzt kommst du dran.

HILDE:

(Hilde geht zu ihm)

Sag mal, was willst du denn mit den Silvesterraketen?

PETER:

Die stecke ich ins Mäuseloch und zünde sie an.

HILDE:

Spinnst du?

PETER:

Keine Sorge, ich habe alles im Griff!

(er nimmt ein Feuerzeug und die Raketen - geht zum Loch - zu Hilde)

Du könntest den Spaten nehmen, und wenn es dann knallt und sie rauskommt, schlägst du zu. Ich stehe auf der anderen Seite, falls sie nach rechts läuft.

HILDE:

Sonst geht es dir gut, ja? Ich muss nach meinem Auflauf schauen. Wir können gleich essen. Tschüs, Herbert!

(sie geht ab)

HERBERT:

Tschüs! Ich glaube, ich verziehe mich auch. Und wenn ich dir noch einen guten Rat geben darf, lass es lieber sein. Bis später,

(grinst)

hoffentlich.

(geht mit den Tüten ab)

PETER:

Was soll daran schon gefährlich sein. Am besten stecke ich gleich drei rein.

(er geht zum Tisch)

(Auftritt Gemeinderat Schlechter - er kommt von links mit Rucksack auf dem Rücken den Weg entlang - ruft zurück nach links)

1. AKT

5. Szene

SCHLECHTER:

Auf ein andermal, Frau Nothelfer!

(läuft Richtung Mitte Bühne)

Guten Tag, Herr Schwemmer.

PETER:

Tag.

(steckt die Raketen in das Mäuseloch)

SCHLECHTER:

Um Gottes Willen! Silvesterfeuerwerk darf nur an Silvester abgebrannt werden. Wenn das jeder machen würde ...

PETER:

Ich bin aber nicht jeder. Und jetzt mischen Sie sich nicht ein.

SCHLECHTER:

Das ist aber meine Pflicht.

PETER:

Nur weil Sie jetzt im Gemeinderat hocken, müssen Sie nicht unbedingt unbescholtenen Mitbürgern mit Ihrer "Pflicht" auf die Nerven gehen.

SCHLECHTER:

(ruhig)

Das Abbrennen von Silvesterfeuerwerk ist unterm Jahr verboten und kann zur Anzeige gebracht werden. Und ich als Gemeinderat kann das nicht zulassen.

PETER:

(regt sich langsam auf)

Ich will nur eine Maus vertreiben, das ist alles.

SCHLECHTER:

Was glauben Sie, was da passieren kann, wenn so eine Rakete explodiert?

PETER:

(grinst)

Das soll sie doch. Oder soll ich warten, bis dieses Miststück meine Hilde angefressen hat?

SCHLECHTER:

(kichert)

Also Herr Schwemmer, so eine kleine Maus tut Ihrer Frau sicher nichts.

PETER:

Nein, meine neugezüchtete Rose heißt Hilde!

SCHLICHTER:

Ach so! Ein außergewöhnlicher Name für eine Rose.

PETER:

Wieso, haben Sie daran auch was auszusetzen?

SCHLECHTER:

Nein, nein. Aber wegen dieser Maus ... da gibt es bessere und alternative Methoden.

PETER:

So wie bei den Schnecken vielleicht? Zweimal am Tag fülle ich Bier in die Joghurtbecher. Das Bier ist immer weg, aber keine einzige Schnecke drin. Ich habe sogar das Gefühl, es werden immer mehr.

SCHLECHTER:

(lacht)

Vielleicht liegt es am Hopfen! Der hat ja sozusagen natürliche Hormone.

PETER:

Vermehrungshormone oder was?

SCHLECHTER:

Wer weiß.

(lachend)

Im Moment passt das ja bei Ihnen.

PETER:

Was?

SCHLECHTER:

Na, das mit der Vermehrung! Sie sind doch Opa geworden. Einen schönen Gruß an Ihre Tochter und unseren neuen Erdenbürger.

(lacht)

Adieu!

(geht ein Stück - droht mit dem Finger)

Und Finger weg vom Feuerzeug!

(geht rechts ab)

PETER:

Den hab ich gefressen, diesen Dummschwätzer.

SCHLECHTER:

(kommt zurück)

Wissen Sie was, am besten, Sie geben mir die Raketen!

(streckt die Hand aus)

Auch die Sachen vom Tisch!

(zeigt auf den Tisch - Peter holt widerwillig die Silvesterartikel und steckt alles in die Tüte - gibt diese Herrn Schlechter)

Sie bekommen sie dann kurz vor Silvester zurück.

(geht ein Stück - dreht sich um)

Ach übrigens, ich habe noch eine Lebendfalle für Mäuse. Die bringe ich Ihnen gleich vorbei. Damit klappt es sicher.

PETER:

(boshaft)

Ja, und dann machen Sie für die Maus auch noch einen Termin beim Psychotherapeuten. Wegen emotionalem Stress.

SCHLECHTER:

(lacht)

Immer schlagfertig, der Herr Schwemmer.

(Auftritt Hilde - sie bleibt an der Tür - ruft)

HILDE:

Peter, Essen kommen!

SCHLECHTER:

Tag. Was gibt's denn Feines?

HILDE:

Pommes de la bordelle mit Lachsgratin.

(kommt nach vorne)

SCHLECHTER:

Hört sich nicht schlecht an.

PETER:

(muffig)

Was ist denn das wieder, pommes de la bordelle?

HILDE:

Kartoffelpuffer!

PETER:

Dann sag es doch gleich. Wissen Sie, meine Frau macht gerade einen Französischkochkurs und malträtiert mich jetzt mit französischem Essen.

SCHLECHTER:

Ah so!

(lacht)

Also ...

(lacht)

dann ... bon appetit. Bis später.

(geht ab)

HILDE:

Tschüs, Herr Schlechter! Ein netter Mann!

PETER:

Ach was! Ein Scherenschleifer! Der hat mir meine Raketen weggenommen.

HILDE:

(grinst)

Wirklich ein netter Mann!

(sie geht ein Stück an die Grenze - sieht in den Nachbargarten - geht zu ihrem Mann)

Du könntest heute Abend mal wieder zum Stammtisch in den Hirschen. Da hockt doch immer der Notar Blatter. Vielleicht weiß der was über das Grundstück von der Tante Erna.

PETER:

Und du glaubst, der wird es mir erzählen?

(Auftritt Nicole mit Baby - das Baby weint - sie wiegt es leicht hin und her)

NICOLE:

Der meckert heute den ganzen Tag. Und schlafen will er auch nicht.

HILDE:

(schnippisch)

Ich könnte auch nicht schlafen, wenn ich nicht wüsste, wer mein Vater ist.

NICOLE:

Fängst du schon wieder an? Psst, Jonathan.

(wiegt das Baby leicht)

PETER:

(schnuppert)

Riecht es hier nicht angebrannt?

HILDE:

Oh Gott, meine pommes de la bordelle!

(rennt ins Haus - Peter hinterher)

PETER:

Brandenburger esse ich aber nicht, das kann ich dir sagen.

(zieht seine Plastikschuhe aus - geht ins Haus)

NICOLE:

(geht im Garten langsam hin und her - das Baby ist wieder still)

Oh Jonathan, schlaf doch endlich.

1. Akt

6. Szene

KEVIN:

(noch im Off)

Ja, Frau Nothelfer, ich muss jetzt leider, ja ... ähm ... adieu!

(Auftritt Kevin - stöhnt)

Also, das nächste Mal gehe ich doch hinten rum.

(strahlend ins Publikum)

Ich hab ihn! Ich hab ihn bekommen!

NICOLE:

Was hast du bekommen?

KEVIN:

(dreht sich um)

Ah, hallo, Nicole. Oh, nichts Wichtiges.

(kommt näher)

Na, was macht denn dein kleiner Wonnepropen?

NICOLE:

Er sollte eigentlich schlafen. Willst du ihn mal halten?

KEVIN:

Ah nein, lieber nicht. Mit Babys kenne ich mich nicht aus.

Und, machen deine Eltern noch Stress oder wissen sie schon, wer der Erzeuger ist?

NICOLE:

Das weiß noch nicht einmal der Erzeuger selbst.

KEVIN:

Was?

(lacht)

So etwas weiß man doch.

NICOLE:

Ich glaube, der erinnert sich nicht mal mehr daran, dass wir miteinander ... du weißt schon.

(verlegen)

Und es war ja auch nur einmal ... so ganz spontan.

KEVIN:

(grinst)

Wo habt ihr euch denn getroffen?

NICOLE:

Beim Sommerfest ... und wir waren beide ein wenig beschwipst ...

KEVIN:

(grinst)

Und dann kam eines zum anderen ...

NICOLE:

Ja, als ich in seine blauen Augen sah,

(sieht ihn durchdringend an)

bin ich ... schwach geworden.

(himmelt ihn an)

KEVIN:

Kenne ich ihn?

NICOLE:

(zögernd)

Das weiß ich nicht so genau ...

KEVIN:

(will vermitteln)

Sonst könnte ich doch mal mit ihm reden ...

NICOLE:

An dem Abend waren wir beide doch in der Bar, weißt du noch?

KEVIN:

(überlegt)

Ja? Ach, stimmt. Du hattest ein weit ausgeschnittenes, buntes, kurzes Kleid an!

NICOLE:

Nein, das war Marita.

KEVIN:

(überlegt)

Echt? Du, an dem Abend hatte ich einen totalen Filmriss.

Zuviel Alkohol.

NICOLE:

(zögert, will ihm dann aber doch etwas sagen)

Also Kevin ...

1. AKT

7. Szene

(Auftritt Josef)

JOSEF:

(aufgeregt)

Na endlich! Und?

(Kevin nickt)

Das muss ich gleich deinem Vater erzählen.

(geht ins Haus zurück - Kevin will ihm nach)

KEVIN:

Opa! Warte doch!

(dreht sich zu Nicole um)

Du, einen kleinen Moment, ich bin gleich wieder da.

(ab)

NICOLE:

(wütend)

Nie hat der Zeit für mich!

(geht ins Haus)

(Kevin kommt zurück in den Garten - sieht sich um)

KEVIN:

Wo ist sie denn?

(Auftritt Josef, Rosi und Herbert mit einer Flasche Sekt und Gläsern)

JOSEF:

(tänzelt, singt, hält Krücke in die Luft)

Cha, ka, cha, ka ...

HERBERT:

Vater! Sei vorsichtig! Nicht, dass du dir noch die neue Hüfte ausrenkst.

(stellt die Flasche und Gläser auf den Tisch - schenkt ein)

JOSEF:

Das wär's mir wert.

(grinst)

(alle nehmen ein Glas Sekt)

KEVIN:

Auf Tante Erna.

(sie stoßen an)

HERBERT:

(stolz)

Und auf das Grundstück stellen wir für Kevin ein Haus.

JOSEF:

Genau, und ich zahle dir den Keller! Prost!

(Auftritt Frau Nothelfer mit einer alten Plastikwanne und einer alten Bettdecke. Rosi versteckt schnell die Flasche)

HERBERT:

Na, Frau Nothelfer, Sie ziehen doch nicht etwa aus?

NOTHELFER:

Morgen früh ist doch Sperrmüll.

JOSEF:

Dann bleiben Sie bloß nicht zu lange stehen, nicht, dass Sie noch mitgenommen werden.

(kichert)

NOTHELFER:

(mit süß-saurer Miene)

Ach, der Herr Wannenmacher ... immer charmant. Gibt es bei Ihnen was zu feiern?

HERBERT:

Nein, nein, wir trinken öfters mal ein Schlückchen vor dem Essen.

NOTHELFER:

Ach so? Na ja, wer hat, der hat!

(kichert)

HERBERT:

Sie sagen es, Frau Nothelfer. Aber lassen Sie sich nicht aufhalten.

NOHELFER:

Ich habe es nicht eilig. So ein Schlückchen Sekt ist doch immer anregend. Ich hätte auch nichts dagegen ...

HERBERT:

Oh, ich glaube, da hat eben das Telefon geläutet.

(geht ab)

NOTHELFER:

Ich habe nichts gehört. Also, wie gesagt ...

ROSI:

Du meine Güte, ich habe noch was auf dem Herd.

(geht ab - Frau Nothelfer wendet sich an Josef - will etwas sagen)

JOSEF:

Und ich muss dringend was erledigen. Hilfst du mir mal, Kevin?

(er streckt ihm seinen Arm hin)

KEVIN:

Klar, Opa. Tschüs, Frau Nothelfer!

(beide ab)

NOTHELFER:

Tschüs.

(ins Publikum)

Nicht mal ein Glas Sekt gönnen sie einem. Klemmer.

(geht weiter und dann rechts vorne ab)

(Auftritt Peter mit einer Rasenkantenschere - er zieht seine Gartenschuhe an - Auftritt Hilde)

1. AKT

8. Szene

PETER:

Diese "Bordell Puffer" waren mir zu fettig und der Lachs zu trocken. Das Rezept kannst du wegschmeißen.

HILDE:

(sauer)

Jetzt habe ich mir so viel Mühe gegeben. Glaubst du, ich stehe gern in der Küche?

PETER:

(pragmatisch)

Aber so ist es nun mal in der Ehe. Die einen müssen es kochen und die anderen müssen es essen. Leider.

(Hilde winkt ab - geht wieder rein)

(Peter geht nach rechts, kniet auf den Boden und schneidet Gras - er ist nicht sichtbar - Auftritt Herbert - er ruft ins Haus)

HERBERT:

Wo steht die Sektflasche?

(er sieht Frau Nothelfer von rechts kommen - bückt sich schnell weg, bis Frau Nothelfer weg ist - sie geht links ab - Herbert findet die Flasche)

Ah, da ist sie ja!

(aus dem Off Stimmen - Auftritt Schlechter von rechts mit einer Lebendfalle - geht bei Peter vorbei - sieht Herbert im Garten)

SCHLECHTER:

Guten Tag, Herr Wannenmacher!

HERBERT:

Ah, der Herr Schlechter.

SCHLECHTER:

Ihnen darf man ja offenbar gratulieren.

HERBERT:

Wieso?

SCHLECHTER:

Na, wegen des Grundstückes, das Ihr Kevin geerbt hat. Also, falls er das verkaufen will, die Gemeinde hätte Interesse.

HERBERT:

(verblüfft)

Der war doch grade erst beim Notar! Woher ... wissen Sie das schon?

(Peter taucht kurz auf - er macht einen erstaunten Gesichtsausdruck und wiederholt lautlos: Notar!?! - taucht wieder ab)

SCHLECHTER:

(lacht)

Dann stimmt es also! Wissen Sie schon, was er damit machen will?

HERBERT:

Nein, aber ich möchte Sie bitten, vorläufig in der Öffentlichkeit noch nicht darüber zu reden.

SCHLECHTER:

Selbstverständlich. Meine Lippen sind versiegelt.
(Stimme von Frau Nothelfer aus dem Off: Herr Schlechter! - er sieht nach links)

Himmel, die Frau Nothelfer. Könnten Sie vielleicht Herrn Schwemmer diese Mausefalle geben? Danke! Man sieht sich!
(schnell nach rechts ab)

HERBERT:

Mach ich!
(stellt die Falle auf den Tisch - geht ebenfalls schnell ins Haus - Auftritt Frau Nothelfer mit einem alten Läufer für den Sperrmüll)

NOTHELFER:

Warten Sie doch, Herr Schlechter!
(sie läuft weiter - geht rechts ab)

(Peter taucht auf)

1. AKT

9. Szene

PETER:

(empört)

So ist das also! Hilde! Hilde!
(geht zur Terrassentür)

(Auftritt Hilde)

HILDE:

Der Kleine ist gerade eingeschlafen! Kannst du nicht leiser sein?

PETER:

(aufgeregt)

Stell dir vor, Kevin hat das Grundstück von der Tante Erna geerbt. Er war schon beim Notar!

HILDE:

Nein! Das ist nicht wahr!?

PETER:

Doch!

(zeigt rüber)

Dort hat der Herbert gestanden und sich mit dem Schlechter darüber unterhalten!

HILDE:

Und mir hat er gesagt, er wüsste von nichts. Also, das ist doch ...

PETER:

Genau. Eine verlogene Bagage ist das da drüben.

HILDE:

(wütend)

Und Tante Erna ist eine hinterhältige Amsel! Wir kriegen einen altersschwachen, wackligen Stuhl und die ...?

(sie rennt ins Haus - er setzt sich)

PETER:

Also, das macht mich jetzt fertig. So was!

(Auftritt Frau Nothelfer von rechts - sieht zu Peter)

NOTHELFER:

Na, machen Sie eine kleine Pause? Das muss auch mal sein.

PETER:

(wütend)

Nein! Und jetzt ... gehen Sie bitte anderen Leuten mit Ihrer Neugier auf die Nerven!

NOTHELFER:

Also, das ist doch ...

(geht weiter nach links - ins Publikum)

Da will man jemandem einfach ein paar nette Worte sagen, und dann so was.

(ab)

PETER:

(geht aufgeregt hin und her)

Und die haben kein Wort zu uns gesagt! So was Hinterhältiges!

(Auftritt Hilde mit dem Stuhl)

HILDE:

Und der kommt jetzt auf den Sperrmüll. Ich könnte platzen vor Wut!

(geht mit dem Stuhl schnell nach rechts ab)

PETER:

(geht immer noch wütend hin und her)

Wir ... erben einen klapprigen Stuhl und die einen Bauplatz.
(geht zu seiner Rose)

Hilde, du bist mein einziger Lichtblick. Wenigstens du enttäuschst mich nicht.

(Seine Frau kommt zurück)

HILDE:

Ich habe ja gewusst, dass man sich auf deine bucklige Verwandtschaft nicht verlassen kann.

(geht wütend ins Haus)

PETER:

(ruft ihr nach)

Was heißt da "meine Verwandtschaft?" Kann ich was dafür?

(Auftritt Frau Nothelfer - sie geht wieder mit einem Gegenstand für den Sperrmüll vorbei - als sie Peter sieht, blickt sie provozierend auf die andere Seite - geht rechts ab)

PETER:

Jetzt ist sie eingeschnappt. Von mir aus.

(stöhnt)

(Auftritt Herbert aus dem Haus - sieht Peter, der missmutig dasteht)

1. AKT

10. Szene

HERBERT:

(gut gelaunt)

Hallo, Herr Nachbar! Hier,
(nimmt die Falle vom Tisch)
die hat Herr Schlechter gebracht.

(geht zur Gartengrenze - Peter geht zu ihm - nimmt die Falle - sagt kein Wort und geht wieder in seinen Garten)

HERBERT:

(sieht ihm überrascht nach)

So wortkarg? Ist dir was über die Leber gelaufen?

PETER:

Könnte schon sein.

(er streckt ihm demonstrativ den Rücken hin - setzt sich an den Tisch und untersucht die Falle)

HERBERT:

Ja, darf man fragen ...

PETER:

(kurz angebunden)

Nein, darf man nicht.

HERBERT:

Na dann eben nicht.

(geht ins Haus)

PETER:

(nimmt die Falle - geht zum Mäuseloch - kniet auf den Boden - stellt die Falle vor das Loch)

Eigentlich muss da noch Käse rein.

(meckert vor sich hin)

Eh alles Käse!

(geht ins Haus)

(Auftritt Frau Nothelfer von rechts - sie trägt den Stuhl, den Hilde entsorgt hat)

NOTHELFER:

So ein schöner Stuhl.

(zum Publikum)

Das ist doch sicher eine Antiquität! Viel zu schade für den Sperrmüll, nicht wahr?

(geht links ab)

(Auftritt Peter aus dem Haus mit Käse - er kniet sich wieder auf den Boden und legt den Käse in die Falle - Auftritt Hilde aus dem Haus - sie ist aufgeregt und hält einen Umschlag in der Hand)

HILDE:

Der Brief hier kam eben mit einem Kurier! Vom Notar!

PETER:

Was?

(er steht auf)

Mach schon auf!

(sie reißt den Umschlag auf - hält einen Brief und ein Anschreiben in den Händen - liest)

HILDE:

"Sehr geehrte Familie Schwemmer, anbei übersende ich Ihnen auf Wunsch von Frau Erna Maier einen von ihr persönlich geschriebenen Brief. Die Verstorbene hat mir diesen Brief kurz vor ihrem Tod zu treuen Händen übergeben, mit der Bitte um Weiterleitung nach ihrem Ableben.

Mit freundlichem Gruß

Notariat Blatter"

PETER:

Von wegen Erben! Nur ein Brief!

(er reißt ihr den Brief aus der Hand - öffnet ihn - liest)

"Liebe Hilde, lieber Peter, liebe Nicole, wenn ihr diese Zeilen lest, bin ich nicht mehr bei euch. Es war für mich schön zu sehen, wie du, liebe Hilde, dich über den Stuhl gefreut hast und er bei euch einen Ehrenplatz

bekommen hat. Dieser Stuhl ist für mich immer etwas Besonderes gewesen, aber nicht nur, weil er von meiner Großmutter war, sondern weil er auch noch ein kleines Geheimnis birgt.

(Hilde und Peter sehen sich an - Peter liest weiter)

Den Banken habe ich nie vertraut und so war es für mich immer ein schönes Gefühl, im wahrsten Sinne des Wortes auf meinem Geld zu sitzen. Da ihr bei einem offiziellen Erbe zu viel Erbschaftssteuer bezahlen müsstet, habe ich mir überlegt, euch auf diesem Wege noch nach meinem Tode eine Freude zu machen. Es wäre schön, wenn ihr ab und zu ein paar Blümchen auf mein Grab legen würdet und eure Großtante Erna nicht ganz vergesst. Ich denke, dass ihr die 20 000 Euro, die unter der Sitzfläche eingenäht sind, gut gebrauchen könnt. Bis zu unserem Wiedersehen im Himmel! Eure Tante Erna!"

HILDE:

(begeistert)

Zwanzigtausend Euro!

PETER:

(perplex)

Ja, zwanzigtausend Euro!

HILDE:

(erschrickt)

Um Gottes Willen, der Stuhl!

(sie rennt schnell nach rechts ab)

(Peter lässt den Brief langsam sinken - sitzt dann bewegungslos da und starrt ins Leere - Auftritt Nicole)

NICOLE:

Papa, was ist mit dir?

PETER:

(haucht)

Zwanzigtausend Euro! Wir haben von der Tante Erna zwanzigtausend Euro geerbt.

(gibt ihr den Brief - sie liest - freudestrahlend)

NICOLE:

Mensch Papa, das ist ja super! Wo ist Mama?

(will ins Haus)

PETER:

Den Stuhl vom Sperrmüll holen.

NICOLE:

Hä?

PETER:

Ist nicht so wichtig.

(steht auf - begeistert)

Mensch Kind, 20 000 Euro!

(umarmt sie)

(Auftritt Hilde heulend von rechts - sie kommt in den Garten)

PETER:

Und - wo ist der Stuhl?

HILDE:

(schluchzt - man versteht kaum, was sie sagt)

Er ist ... weg. Einfach weg. Als ich hingekommen bin, war kein Stuhl mehr da. Einfach verschwunden.

PETER:

Was? Der Stuhl ist weg?

(sie nickt und geht heulend ins Haus - er setzt sich)
Oh mein Gott!
(man hört von drinnen wieder ein Schluchzen)
Jetzt sind 20 000 Euro weg. Und an allem sind bloß die da drüben schuld.

NICOLE:
Jetzt verstehe ich gar nichts mehr.

PETER:
Die ... haben uns verheimlicht, dass ihr Kevin das Grundstück geerbt hat und dann hat deine Mutter voller Wut den Stuhl entsorgt. Wer ahnt denn, dass da noch ein Brief kommt.
(geht wütend ins Haus)

1. AKT 11. Szene

(Auftritt Kevin - er hat einen Meterstab und eine Mappe dabei - dahinter Josef)

JOSEF:
Du machst jetzt einen provisorischen Plan und da trägst du die genauen Maße des Grundstückes ein. Länge, Breite ...
(sieht Nicole)
Ah, Nicole.

NICOLE:
(geht zu Kevin - gibt Kevin die Hand)
Ich ... gratuliere dir zur Erbschaft, Kevin.

KEVIN:
Woher weißt du das?

NICOLE:
Von Papa.

JOSEF:
Ah, dann wisst ihr das also schon?
(stolz)
Ja, das hat Kevin mir zu verdanken. Ich habe immer ein gutes Verhältnis zur Erna gehabt.
(boshaft)
Aber ihr habt ja auch was geerbt. Einen schönen, alten Stuhl.
(kichert)

KEVIN:
(verlegen)
Opa.

(Auftritt Peter)

NICOLE:
Also, mit dem Stuhl, das ist so eine Sache ... weil ... gerade ...

PETER:
(scharf)
Nicole! Kommst du mal her?

NICOLE:
Jaaa.
(geht zu ihm)

Was ist?

PETER:
(leise)
Du sagst denen nichts von der Sache mit dem Stuhl.

NICOLE:
Warum nicht?

PETER:
Darum nicht.

NICOLE:
Aber ...

PETER:
Du hast doch gehört, was ich gesagt habe.

NICOLE:
Ach, macht doch, was ihr wollt.

(geht ins Haus - Peter geht zu seiner Rose und harkt wütend den Boden auf)

JOSEF:
Geh jetzt, Kevin.

KEVIN:
Okay, Opa!
(Kevin ab)

(Josef geht Richtung Gartenmitte)

JOSEF:
So Herr Nachbar, kümmerst du dich um dein "Hildchen"?
(kichert - Peter sieht nur kurz zu ihm - macht dann weiter)
Komm, trag es mit Humor. Es kann halt nicht jeder erben.

PETER:
Ich dachte eigentlich, dass nur Schnecken gut schleimen können.

(Auftritt Rosi mit Herbert - beide bringen Sachen fürs Abendbrot mit)

JOSEF:
Aber hallo. Nur kein Neid.

(Peter streckt den Nachbarn demonstrativ den Rücken zu)

ROSI:
(sie geht zur Gartengrenze)
Möchtet ihr nicht nachher schon zu einem Glas Wein überkommen?

PETER:
Nein, und morgen auch nicht. Hiermit lade ich uns für morgen offiziell wieder aus.

ROSI:
(überrascht)
Ähm ... wie du meinst.

(Rosi und Herbert sehen sich an - Peter nimmt eine Flasche Bier vom Tisch und füllt die Schneckenfallen)

JOSEF:
(grinsend)
Mach die Becher auch gut voll! Deine "Schnecken" haben sicher Durst.
(kichert)

ROSI:
Schwiegevater, setz dich, wir essen!

HERBERT:
Vielleicht können wir heute Abend noch zum Stammtisch, Peter! Ich lade dich ein!

PETER:

(kurz angebunden - geht in die rechte Ecke)

Ich kann mein Bier selbst bezahlen.

(Josef bedient sich mit Brot, Butter und Wurst)

JOSEF:

Dieser Pressschinken hier hat in seinem Leben auch noch nie ein Schwein gesehen, Rosi.

ROSI:

Das musst du deinem Sohn sagen, der war einkaufen.

(leise - zeigt auf Peter)

Was hat er denn?

JOSEF:

Sie wissen, dass Kevin das Grundstück geerbt hat.

ROSI:

Oh! Das ist ... jetzt natürlich blöde ...

HERBERT:

(leise)

Wir hätten es doch gleich sagen sollen.

(Auftritt Hilde im Sommerkleid und Strohhut - sie sieht kurz abweisend Richtung Nachbarschaft - geht zu Peter)

1. AKT

12. Szene

HILDE:

Meinst du, ich sollte nochmal die Straße runter? Vielleicht hat jemand gesehen, wer ihn mitgenommen hat.

(Rosi geht schnell zur Gartengrenze)

ROSI:

Du Hilde, es tut mir leid, aber wir können auch nichts dafür, dass sie unserem Kevin das Grundstück hinterlassen hat.

HILDE:

Aber ihr könnt was dafür, dass wir 20 000 Euro verloren haben.

(geht weg)

ROSI:

Hä? Zwanzigtausend Euro? Jetzt sei nur so gut.

(Rosi geht wieder zum Tisch - setzt sich)

Wisst ihr, was sie damit meint?

(Herbert und Josef schütteln den Kopf)

JOSEF:

Ignorieren. Einfach ignorieren.

(Auftritt Nicole mit einer Windel - sie will zur Mülltonne in der hinteren Ecke)

NICOLE:

Mama, wegen diesem Stuhl ... ich habe nochmal darüber nachgedacht ... dass der so schnell weg war, ist schon komisch.

HILDE:

Lass mich in Ruhe damit.

NICOLE:

(geht an die Gartengrenze)

Ihr habt nicht zufälligerweise jemanden gesehen, der den Stuhl von Tante Erna vom Sperrmüll geholt hat?

PETER:

Bist du still, Nicole!

NICOLE:

Wieso?

HERBERT:

(kommt zur Mitte)

Ja, ich dachte, der hat ein "schönes Plätzchen" bei euch?

HILDE:

Das hätte er auch noch, wenn ihr ehrlich gewesen wärt.

ROSI:

(ungläubig)

Wir sollen schuld sein, dass euch Geld und ein Stuhl fehlen?

NICOLE:

Als Mama erfahren hat, dass ihr das Grundstück geerbt habt, hat sie den Stuhl voller Wut zum Sperrmüll gestellt. Und dann haben wir erfahren, dass unterm Sitz 20 000 Euro gewesen sein sollen. Aber der Stuhl ist spurlos verschwunden.

JOSEF:

(kichert)

So viel Dummheit auf einem Haufen gibt's doch gar nicht.

PETER:

(wütend)

Keiner sagt über meine Hilde, dass sie dumm sei.

HERBERT:

Das hat er nicht so gemeint.

JOSEF:

(steht auf - kommt in die Mitte)

Dumm ist die Hilde nicht, aber ... aufbrausend. So war sie schon als kleines Mädchen. Ein richtiger Trotzkopf.

ROSI:

Schwiegervater, setz dich wieder hin und ... sei still.

JOSEF:

(setzt sich)

Und bockig. Ob das der Kleine geerbt hat? So wie der immer plärrt.

ROSI:

Schwiegervater, hör jetzt auf mit deiner Stichelei!

(Nicole steht mit offenem Mund da - plötzlich fängt sie an zu schluchzen)

NICOLE:

Oh, ihr habt alle doch alle gar keine Ahnung!

(sie rennt ins Haus)

JOSEF:

(ruft ihr nach)

So war das nicht gemeint, Nicole!

HILDE:

Ah ja? Wieso hast du es dann gesagt? So langsam stellt sich raus, was man hier für eine Nachbarschaft hat.

HERBERT:

(beschwichtigend)

Keiner meint es so, nicht wahr, Vater?

JOSEF:

(hört nicht auf ihn - steht wieder auf - stichelt weiter)

Du vielleicht nicht, aber ich schon. Und überhaupt, wie kann man so eine schöne Rose "Hilde" nennen? So heißt vielleicht ein abgewracktes Schlachtschiff, aber doch keine Rose.

(grinst - will zurück zum Tisch)

HILDE:

Hast du das gehört, Peter?

PETER:

(drohend)

Ich vergreife mich nicht an älteren Leuten.

JOSEF:

(fuchelt mit seiner Krücke - spöttisch)

Oh, gleich bekomme ich Angst. Komm doch, komm doch. Du traust dich sowieso nicht!

ROSI:

Schwiegervater! Du setzt dich jetzt hin und bist endlich still.

(geht zu Hilde)

Hilde, das ist jetzt alles dumm gelaufen, nichts für ungut.

(fasst Hilde an die Schulter)

(Hilde schlägt ihre Hand weg)

HILDE:

Tu deine Griffel weg!

ROSI:

Herbert, hast du das gesehen? Die hat mich auf die Finger geschlagen!

HILDE:

(öffnet sie nach)

... die hat mich auf die Finger geschlagen!

ROSI:

(wird jetzt ebenfalls wütend - geht wieder zu Hilde)

Du, jetzt will ich dir mal was sagen ...

HILDE:

Ah ja? So wie ich dich kenne, sicher was Einschläferndes.

PETER:

(will beruhigen)

Hilde ...

ROSI:

Also das ist doch eine Frechheit!

(sie geht zu Hilde und zieht mit ganzer Kraft mit beiden Händen links und rechts an der Krempe des Strohhutes von Hilde - die Krempe rutscht runter zum Hals - es sieht aus wie ein großer Kragen. Hut muss vorher so präpariert werden, dass er bei Zug auseinanderbricht. Rosi geht wieder weg)

JOSEF:

Gut siehst du aus, Hilde!

(kichert)

Wie eine Krageneidechse!

HILDE:

Halt doch du dein Maul! Wenn man so nutzlos rumhockt wie du, kann man bloß noch als schlechtes Beispiel dienen!

JOSEF:

(spöttisch)

Oh, wer plustert sich denn hier so auf?

(spricht wie ein Kindergartenkind)

Trotzdem haben wir das Grundstück. Ätsch! Ätsch!

HILDE:

Hör auf mit deinem kindischen Getue, oder ...

ROSI:

Oder was? Herbert, sag du doch auch mal was!

(schiebt Herbert Richtung Hilde - Herbert zögert)

JOSEF:

Wenn du es nicht fertig bringst, Sohn, ich bin bereit!

(steht auf)

HERBERT:

Ähm ...! Also Hilde, so langsam ist auch meine Schmerzgrenze erreicht!

PETER:

(mischt sich jetzt auch ein)

Wer hat denn mit dem Ganzen angefangen?

HERBERT:

(beschwichtigend)

Sei mir nicht böse Peter, aber ...

JOSEF:

(zu Herbert)

Eier doch nicht so rum! Die haben angefangen! Eindeutig!

ROSI:

(geht wieder zu Hilde)

Und dass du gleich so giftig wirst, hätte ich nie von dir gedacht.

(boshaft)

So steht dir der Hut übrigens.

(Rosi geht wieder in ihren Garten)

(Hilde geht ihr hinterher, gibt ihr einen Schubs von hinten, geht wieder zurück in ihren Garten)

(Rosi atmet tief durch - geht langsam und angriffslustig zu Hilde)

HERBERT:

Rosi, bleib!

ROSI:

Was du kannst, kann ich schon lange!

(die beiden Männer ziehen von hinten an der Kleidung der Frauen, die aufeinander los wollen - so werden beide auf Abstand gehalten)

ROSI:

Wir waren mal Freundinnen!

HILDE:

Richtig! Waren!

ROSI:

Das mit der Erbschaft wollten wir euch eigentlich gleich sagen ...

HILDE:

Wer's glaubt, wird selig!

(zeigt auf sich)

Siehst du das Gesicht? Steht da "blöde" drauf?